



Humanitäre Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürger*innen *Jahresbericht 2020*

Humanitäre Hilfen für in Düsseldorf
wohnungslose EU-Bürger*innen im
café pur

Inhalt

Inhalt	2
Begrüßung, Rückblick und Ausblick	3
Träger: Diakonie Düsseldorf	4
Rahmenbedingungen: Das Hilfeangebot, die Finanzierung und das Personal	4
1. Die Entstehung des humanitären Hilfeangebotes	4
2. Ausgangslage Europa: Schwierige Lebensbedingungen im Herkunftsland und in Deutschland	5
3. Zielgruppe und Zielsetzung der humanitären Hilfen im café pur	6
4. Ausgestaltung und Bestandteile des humanitären Hilfeangebotes	6
4.1. Tagesaufenthalt	6
4.2. Clearing und Orientierung	8
4.3. Beratung und Begleitung	10
4.3.1. Zugangswege zur Beratung im café pur	10
4.3.2. Lebenssituation der Beratungsklient*innen	11
4.4. Der Beratungsprozess	18
4.4.1. Beratungsthemen	18
4.4.2. Einsatz von Sprach- und Kulturmittler*innen	20
4.4.3. Erbrachte Leistungen im Beratungsprozess	21
4.5. Erfolgreiche Beratungsprozesse und Wirksamkeit des Beratungsangebotes	22
5. Netzwerkarbeit und Kooperationen	23
6. Herausforderungen in der täglichen Arbeit und Perspektiven für die Humanitären Hilfen	23
Kontakt	25

Begrüßung, Rückblick und Ausblick

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit diesem Bericht möchten wir Ihnen einen Einblick in die Entwicklung des Angebots der „Humanitären Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürgerinnen und Bürger“ im Jahr 2020 geben - das spezielle Hilfe- und Beratungsangebot im café pur im Auftrag der Stadt Düsseldorf.

Die „Humanitären Hilfen für wohnungslose EU-Bürger*innen in Düsseldorf“ konnten im Jahr 2020 trotz der Pandemie und des Lockdowns durchgängig angeboten werden. Obwohl aufgrund der geschlossenen Grenzen und der eingeschränkten Reisemöglichkeiten weniger neuankommende Bürger*innen aus der Europäischen Union das café pur und die EU-Beratung aufsuchten, war ihr und der Hilfebedarf der schon länger in Düsseldorf lebenden EU-Migrant*innen erhöht. Viele andere Hilfestellen hatten zeitweise geschlossen. Auch ihre Arbeitssuche erschwerte sich zusätzlich durch die pandemiebedingten Beschränkungen in Gastronomie und Hotellerie. Die Behörden waren für die EU-Bürger*innen schlechter erreichbar. Hier halfen wir viel mit Beratung und Übermittlung von Anträgen und Anliegen per Telefon und Email. Auch bei Rückkehr ins Heimatland musste enger begleitet und gut organisiert werden, um die geltenden Reisebestimmungen, Test- und Quarantänepflichten einzuhalten.

Mit unserer EU-spezifischen Fachberatung, mit dem Angebot der Postanschriften, mit medizinischen und gesundheitlichen Soforthilfen sowie materiellen Hilfen, die wir aus Spenden finanzierten, konnten wir in der Krise nachhaltige Hilfe für wohnungslose EU-Bürger*innen leisten. So freuen wir uns sehr, dass die Humanitären Hilfen ab 2021 von der Stadt Düsseldorf als unbefristetes Regelangebot weiter ermöglicht werden.

Sie erfahren in diesem Jahresbericht etwas über die wohnungslosen europäischen Besucher*innen und über unser differenziertes Hilfeangebot. Wir berichten von der Lebenssituation und den Bedarfen der Zielgruppe, von den Angeboten im Tagesaufenthalt und der Beratung und Begleitung durch die Sozialarbeit. Wir stellen Ihnen unsere Netzwerkpartner*innen und Kooperationen vor und geben einen Ausblick auf Perspektiven und Weiterentwicklungen des spezialisierten Hilfeangebotes.

Das Düsseldorfer Amt für Migration und Integration, die ‚franzfreunde‘ und die Diakonie Düsseldorf haben 2019 ein kooperatives Hilfeangebot für wohnungslose und mittellose Unionsbürger*innen, vorrangig aus den süd-osteuropäischen EU-Staaten, die sich schon länger in Düsseldorf aufhalten, geschaffen. Seit vielen Jahren sind sie in den Tagesstätten, der Fachberatungsstelle, in den Notübernachtungen und auf der Straße anzutreffen. Sie sind besonders stark von Verelendung und Verarmung betroffen und bedroht, da sie häufig von Sozialleistungen ausgeschlossen sind. Diese Menschen gehören zur Zielgruppe des spezialisierten Hilfeangebotes. Neu einreisende Unionsbürger*innen gab es 2020 aufgrund der Pandemie und der Reisebeschränkungen weniger als im Vorjahr. EU-Bürger*innen, die sich seit weniger als 3 Monaten in Düsseldorf aufhalten, waren ebenfalls Gäste der Tagesstätte und konnten von den regulären Angeboten des café pur profitieren. Außerdem wurde ein Konzept der „Starthilfe“ entwickelt, welches dieser Gruppe beim Ankommen hilft. Wie die Versorgung und Unterstützung dieser Gruppe gelang, erfahren Sie im Jahresbericht des café pur.

In der Pandemie blicken wir auf ein mit vielen Herausforderungen gefülltes Jahr 2020 zurück. Das Konzept des Hilfeangebotes für länger in Düsseldorf lebende wohnungslose Unionsbürger*innen hat sich etabliert und wird sehr gut angenommen. Hilfe- und Beratungsprozesse konnten erfolgreich und nachhaltig gestaltet werden. Für die Herausforderungen und Perspektiven der „Humanitären Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürgerinnen und Bürger“ geben wir zum Schluss dieses Berichtes einige Impulse.

Träger: Diakonie Düsseldorf

Die Diakonie Düsseldorf engagiert sich im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden für Kinder, Jugendliche und Familien, für arbeitslose, wohnungslose, suchtkranke, behinderte und ältere Menschen. An mehr als 210 Standorten tragen rund 3.100 Mitarbeitende und 1.600 Ehrenamtliche dazu bei, Menschen neue Lebensperspektiven zu geben.

Rahmenbedingungen: Das Hilfeangebot, die Finanzierung und das Personal

Das an das café pur andockte Hilfeangebot „Humanitäre Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürgerinnen und Bürger“ wurde auch im Jahr 2020 im Rahmen eines Zuwendungsbescheides der Stadt Düsseldorf finanziert. Das Angebot wird ab 2021 als unbefristetes Regelangebot von der Stadt Düsseldorf weiter finanziert. Die Diakonie bringt zusätzliche Eigenleistungen und Spendenmittel ein.

Das ganzjährige Übernachtungsangebot für in Düsseldorf lebende Unionsbürger*innen stellen die ‚franzfreunde‘, den Tagesaufenthalt die Diakonie Düsseldorf.

Das integrierende Übernachtungsangebot ist für obdachlose Menschen, mit Schwerpunkt Bürger*innen aus den EU-Mitgliedsstaaten ohne sozialrechtliche Ansprüche in der Landeshauptstadt. Der Tagesaufenthalt mit spezieller Beratung und Begleitung im Rahmen der humanitären Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürger*innen ist im café pur verortet.

Der Arbeitsbereich ist Teil der Abteilung Beratung und Soziale Integration im Geschäftsbereich Gesundheit und Soziales der Diakonie Düsseldorf. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 1,0 VB Sozialarbeit und 2,75 VB Hauswirtschaft, waren 2020 eingebunden in das Sachgebiet Fachberatung und Tagesstätten, zugehörig dem Team des café pur. Damit nehmen sie an den dortigen Dienstgesprächen sowie an regelmäßigen Supervisionen teil. Die Mitarbeitenden nehmen an qualifizierenden und auf das Arbeitsfeld bezogenen Fortbildungen und Fachtagungen teil.

Die Öffnungszeiten des café pur sind montags bis freitags von 9-17 Uhr sowie an Wochenenden von 9-17 Uhr. Aufgrund von Vakanzen im Bereich der hauswirtschaftlichen Stellen, die sich nicht kurzfristig neu besetzen ließen, musste die Öffnungszeit am Wochenende vorübergehend eingeschränkt werden, sodass nur jedes zweite Wochenende das café pur geöffnet wurde (im Wechsel mit dem Tagesaufenthalt der *Fachberatungsstelle HORIZONT*).

Das Hilfeangebot befindet sich in der Harkortstraße 27 in 40210 Düsseldorf, nahe des Hauptbahnhofes und in unmittelbarer Nachbarschaft der Notunterkunft der ‚franzfreunde‘ (Kooperation mit der Stadt/Amt für Migration und Integration).

Die „Humanitäre Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürger*innen“ sind eine Kooperation mit der Notunterkunft der ‚franzfreunde‘. Es finden regelmäßige Kooperationsgespräche zwischen den Sozialarbeiter*innen beider Einrichtungen statt. Die beiden Einrichtungen liegen in unmittelbarer örtlicher Nähe.

1. Die Entstehung des humanitären Hilfeangebotes

Im Rahmen der Arbeitnehmerfreizügigkeit gibt es zahlreiche Migrationsbewegungen innerhalb der Europäischen Union (EU). Arbeitssuchende versuchen, in den westlichen und wirtschaftlich stärkeren EU-Mitgliedsstaaten Arbeit zu finden. Seit 2011 gilt auch für Deutschland die volle Freizügigkeit und ermöglicht die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt für EU-Bürgerinnen und Bürger. Für Arbeitnehmer*innen aus Rumänien und Bulgarien wurde der deutsche Arbeitsmarkt jedoch erst 2014 vollständig geöffnet. Seitdem kann eine verstärkte Zuwanderung von Menschen aus den südosteuropäischen Staaten verzeichnet werden.

Da die europäischen Zuwander*innen häufig von Armut betroffen sind, tauchen sie in Deutschland auch im System der Wohnungslosenhilfe auf, insbesondere in niedrigschwelligen Einrichtungen, die kostenlose Angebote vorhalten. Bei der Gruppe der arbeitssuchenden Südosteuropäer*innen und Osteuropäer*innen, die in der Regel von staatlichen Sozialleistungen der BRD ausgeschlossen ist, ist eine Beratung hinsichtlich einer finanziell gesi-

cherten Existenz dann oft schwierig. Menschen aus unserer Zielgruppe haben zumeist geringe Deutschkenntnisse, die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind schlecht. Einige sind auch körperlich / psychisch krank oder auch suchtkrank. Eine Arbeitsaufnahme ist dann ausgeschlossen und eine Rückführung in das Herkunftsland kommt für sie in der Regel nicht in Frage, da sie unter den Lebensbedingungen vor Ort und der zu geringen Mindestsicherung im Herkunftsland ihr Existenzminimum dort auch nicht sichern können. Sie überleben hier durch Flaschensammeln, Betteln und die unentgeltlichen Angebote (Essen, Kleidung, Duschen) in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Damit haben sie häufig größere Überlebenschancen als in der Heimat. In den letzten 6 Jahren ist die Anzahl der aus den ost- und südosteuropäischen Ländern stammenden Besucherschaft des café pur angestiegen. Sie sind von zunehmender Verelendung und Verwahrlosung sowie von gesundheitlichen Schäden bedroht.

Als Reaktion darauf hat die Stadt Düsseldorf 2019 das gemeinsame Konzept der Diakonie Düsseldorf und der 'franzfreunde' „Humanitäre Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürger*innen“ bewilligt. Die 'franzfreunde' übernahmen den Part der ganzjährigen Notübernachtung sowie der Unterstützung bei der Klärung ihrer persönlichen Situation. Die Diakonie Düsseldorf übernahm, angebunden an das café pur, den Tagesaufenthalt für diese Personengruppe und den Part der Beratung und Begleitung mit Hilfe von Sprach- und Kulturmittler*innen. Für das neue Hilfeangebot wurde das Personal bei beiden Trägern ausgebaut, Sachmittel anteilig finanziert. Die Umsetzung begann zum 1. Juli 2019.

Gäste aus Polen, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und weiteren Ländern nutzen das café pur als Schutzraum, zum Essen und Trinken und zur Körper- und Wäschepflege. Medizinische Versorgung und Notbekleidung werden über Spendenmittel finanziert. Ein Teil der Beratung wird mit Hilfe von Sprach- und Kulturmittler*innen unterstützt. Themen sind hier Arbeitsaufnahme, Vermittlung in Sprachkurse, gesundheitliche Versorgung, Begleitung zu Behörden, Entwicklung einer Perspektive zur Rückkehr ins Heimatland und viele mehr. Die Beratung in diesem Setting verzeichnet eine enorm hohe Nachfrage.

Durch das in der Tagesstätte Shelter angesiedelte spendenfinanzierte Gesundheitsprojekt „gesund.zeit.raum“ besteht die Möglichkeit - auch für nicht krankenversicherte EU-Bürger*innen - finanzielle Unterstützung für notwendige Medikamente und ärztliche Behandlungen zu erhalten.

2. Ausgangslage Europa: Schwierige Lebensbedingungen im Herkunftsland und in Deutschland

Die Armut in den Herkunftsländern trägt dazu bei, dass Unionsbürger*innen zur Arbeitssuche nach Deutschland migrieren. In vielen EU-Staaten gibt es keine ausreichende existenzsichernde Mindestsicherung. Verliert man seine Arbeit oder wird man krank, ist häufig die ganze Existenz bedroht. Die Arbeitslosenquoten sind in den Herkunftsländern hoch und für Menschen, die Minderheiten angehören, ist die Arbeitssuche aufgrund von struktureller Bildungsbenachteiligung und Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt zusätzlich erschwert.

Die arbeitssuchenden EU-Migrant*innen gelangen in Deutschland aufgrund ihrer akuten finanziellen Notsituation und fehlendem Wissen über die eigenen Rechte als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer leicht in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse. Wenn es ihnen nicht gelingt, eine reguläre Beschäftigung zu finden, können sie in Verhältnisse von Schwarzarbeit geraten, in denen sie weder Krankenversicherungsschutz noch Schutz vor Ausbeutung und Betrug haben.

Für die Gruppe der EU-Migrant*innen ist es also existenziell, eine reguläre Beschäftigung mit Arbeitsvertrag und Anmeldung beim Finanzamt und den Versicherungsträgern zu finden. Gelingt dies nicht, bleiben sie vom Sozialsystem, vom Gesundheitssystem und von gesellschaftlicher Teilhabe größtenteils ausgeschlossen. Sie können sich keine Wohnung leisten, sind von ärztlichen Leistungen ausgeschlossen, können ggf. die notwendigen Lebenshaltungskosten nicht bestreiten und bei Bedarf keine existenzsichernden Transferleistungen beziehen.

Trotz gescheiterter Integration bleiben viele von ihnen in Deutschland, weil eine Rückkehr ins Herkunftsland genauso wenige oder noch weniger Perspektiven bietet. Insbesondere wenn dort auch kein Wohnsitz und keine

Chancen auf dem Arbeitsmarkt bestehen. Oftmals haben ihre Familienangehörigen ebenfalls nur geringe Mittel zur Verfügung und nicht die Möglichkeit, sie mit zu versorgen. Die Betroffenen kalkulieren, dass es noch besser ist, in Deutschland wohnungslos zu sein, wo es fast in allen größeren Kommunen kostengünstige oder kostenlose Überlebenshilfen gibt, als im Herkunftsland ohne jede staatliche oder wohlfahrtliche Hilfe auf der Straße zu leben.

3. Zielgruppe und Zielsetzung der humanitären Hilfen im café pur

Die Zielgruppe der Humanitären Hilfen sind schon länger in Düsseldorf lebende wohnungslose Frauen und Männer aus anderen EU-Mitgliedsstaaten, für die das Hilfesystem wegen fehlender sozialrechtlicher Zuständigkeit, fehlender Leistungsansprüche und/oder wegen sprachlich-kultureller Hürden keine oder nur unzureichende Angebote vorhält. Die fehlenden Ansprüche auf Transferleistungen, aufgrund der Sozialleistungsausschlüsse in den Sozialgesetzbüchern, sind die Hauptursache für die fortschreitende Verelendung und Verwahrlosung der Zielgruppe. Die Menschen befinden sich in einem Zustand extremer Armut in Deutschland. Sie sind in Düsseldorf ohne Wohnung, ohne Arbeit und ohne ein Existenzminimum. Ihnen fehlt zum Teil Kompetenz in Behördenangelegenheiten sowie Wissen über ihre Rechte (zum Beispiel Arbeitnehmerrechte, Mieterrechte) und über zuständige öffentliche Stellen zu deren Durchsetzung (Beratungsstellen, Polizei, DGB, Gerichte, Anwalt*innen et cetera).

Daraus ergeben sich folgende basale Problemlagen:

- Ein Mangel an existenzieller Versorgung mit Nahrung und Kleidung,
- ein Mangel an Möglichkeiten zur Körperhygiene und Reinigung der Kleidung,
- ein Mangel an medizinischer Versorgung aufgrund von fehlender Krankenversicherung,
- die Gefahr, in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse zu gelangen.

Die Ziele des Angebots sind von Seiten der Stadt Düsseldorf und der Diakonie Düsseldorf festgelegt. Das Beratungsangebot in Kooperation mit Sprach- und Kulturmittler*innen hält folgende Schwerpunkte vor:

- Klärung von Fragen im Zusammenhang mit der Freizügigkeitsberechtigung,
- Information zur Verwirklichung von Rechtsansprüchen auf Transferleistungen und Unterstützung bei der Beantragung,
- Einrichtung einer Postadresse,
- Hinführung zu medizinischen Versorgungsleistungen / Abklärung eines Krankenversicherungsschutzes, Vernetzung mit dem spendenfinanzierten Gesundheits-Projekt „gesund.zeit.raum“,
- Klärung beruflicher Perspektiven, Kooperation mit der Agentur für Arbeit,
- Erarbeitung von Perspektiven im Heimatland.

Durch diese Hilfen soll Verelendung vermieden oder aufgehalten, Wege der Integration eröffnet und eine Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben ermöglicht werden.

4. Ausgestaltung und Bestandteile des humanitären Hilfeangebotes

4.1. Tagesaufenthalt

Das Konzept sieht vor, dass die Nachtunterkunft der 'franzfreunde' morgens um 8 Uhr verlassen werden muss. Die wohnungslosen EU-Bürgerinnen und -Bürger finden dann tagsüber im Tagesaufenthalt des café pur den Tag über einen Schutz- und Aufenthaltsraum. Im Lockdown Ende des Jahres 2020 bot ergänzend die Nachtunterkunft zeitweise eine Möglichkeit zum Verbleib über Tag an. Zur Kontaktbeschränkung während der Pandemie konnten im Jahr 2020 nur die Personen den Tagesaufenthalt im café pur nutzen, die in ihrer Nachtunterkunft tagsüber nicht bleiben konnten. Die Gäste nutzen in unserer Tagesstätte die Angebote der kostengünstigen

Mahlzeiten sowie die Möglichkeiten der Körper- und der Wäschepflege. Das café pur hält auch eine kleine Notkleiderkammer mit gespendeter, gebrauchter Kleidung bereit, sowie - je nach Vorrat - spendenfinanzierte neu gekaufte Schuhe, Jacken, warme Pullover, Unterwäsche, Socken und T-Shirts. Personen, die keine oder verschlissene Kleidung haben, können notfallmäßig versorgt werden. Insbesondere für die Unionsbürger*innen, die von Transferleistungen ausgeschlossen sind, sind diese kostenlosen Angebote von großer Bedeutung. Die Besucher-PCs und W-Lan im Tagesaufenthalt ermöglichen die Kontaktpflege mit Angehörigen im Ausland, die Nutzung von kostenfreien Online-Sprachkursen, die digitale Arbeitssuche im Netz, das Schreiben von Bewerbungen und die allgemeine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, zum Beispiel durch den Zugang zu internationalen und mehrsprachigen Medien und Nachrichtenportalen.

Die Freizeit- und Bildungsangebote des café pur konnten 2020 aufgrund der pandemiebedingten Beschränkungen nicht wie üblich angeboten werden. Die Hinführung zu den Kreativangeboten in das café créativ gelang in Einzelfällen. Einige EU-Bürger*innen nutzten das café créativ am Fürstenwall 100 zum Malen, zum kreativen Schaffen und zur Fahrradreparatur.

In der Advents- und Weihnachtszeit gab es kleine Aktivitäten wie zum Beispiel die Weihnachtsgeschenke-Tombola, welche gerne wahrgenommen wurden.

Eine Fragerunde „Frag' den Doc“ zum Thema Virus-Infektionen und Corona, von „gesund.zeit.raum“ initiiert, konnte im café pur im März mit Sprach- und Kulturmittlung umgesetzt werden, sodass auch fremdsprachige Menschen von diesem Gesundheitsangebot erreicht wurden.

*Besucherzahlen/Kontakte bei 5 Zählungen am Tag im café pur. Mehrfachnennungen möglich (hier sind alle EU-Bürger*innen, auch außerhalb des Projektes, genannt)*

2020	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Durchschnitt pro Tag	66	84	64	47	44	48	39	37	51	52	59	53
Absolute Zahlen EU-Frauen im Monat	299	399	402	395	368	312	271	223	244	151	251	284
Absolute Zahlen EU-Männer im Monat	1751	1779	1571	1015	779	1143	890	893	1236	1141	1046	1054
Absolute Zahlen EU gesamt im Monat	2050	2178	1973	1410	1147	1455	1161	1116	1480	1292	1297	1338

*Insgesamt waren es **17.897** Kontakte mit EU-Bürger*innen von Januar bis Dezember 2020. Der Jahresdurchschnitt: 53 Kontakte mit EU-Bürger*innen pro Tag im café pur.*

Die sinkenden Besucherzahlen im Jahr 2020 ab Ende März/ Anfang April sind Folge der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen. Die Stadt Düsseldorf hat die Notschlafstellen entzerrt und weitere Hotels angemietet, um Kontakte zu minimieren und die obdachlosen Personen vorwiegend in Einzelzimmern und teilweise in Doppelzimmern unterzubringen, wo sie sich auch tagsüber aufhalten konnten. Das café pur musste Ende März 2020 seine Plätze von 45 auf 20 Sitzplätze reduzieren, um die Abstandsregeln einzuhalten. Der Tagesaufenthalt im café-Bereich des café pur war ab Mitte März nur noch für die Personen zugänglich, die in ihrer Unterkunft keine Möglichkeit hatten, sich tagsüber dort aufzuhalten. Dazu gehörten auch Personen, die bei Bekannten übernachteten, sich aber tagsüber dort nicht aufhalten können. Da im Laufe des Jahres immer mehr Unterkünfte mit Tagesaufenthalt geschaffen wurden, sanken im café pur die Besucherzahlen von Monat zu Monat. Hier zeigt sich die erfolgreiche Strategie der Landeshauptstadt. Im Sommer waren die Besucherzahlen nochmals niedriger, weil die Menschen der Zielgruppe sich in den warmen Sommermonaten auch viel draußen aufhalten.

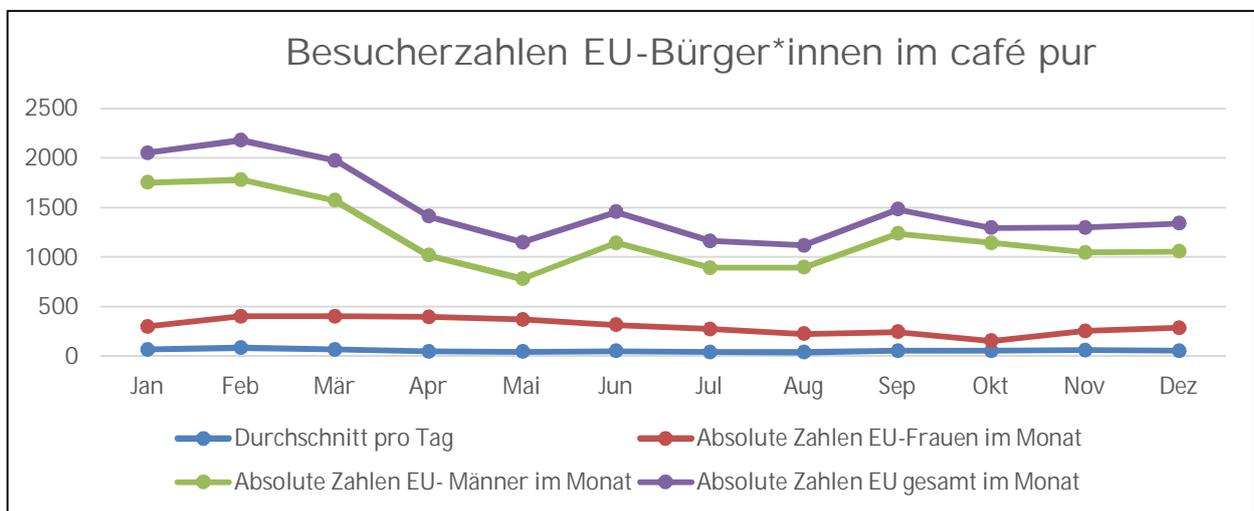
4.2. Clearing und Orientierung

In den Clearinggesprächen werden die persönliche Situation und der Hilfebedarf der Besucherinnen und Besucher geklärt. Daten wie das Alter, die Nationalität und das Geschlecht werden anonym erhoben. Es wird geklärt, ob die Person einen Schlafplatz hat oder eine Vermittlung in eine Nachtunterkunft benötigt, ob Krankheiten, Süchte oder Behinderungen eine Rolle spielen und eine erste Kurzberatung wird durchgeführt. Es werden Informationen zu Behörden und Hilfestellen in Düsseldorf gegeben und erste Unterstützung bei grundlegenden Nöten, wie kostenloses Essen, Bekleidung, materielle Versorgung, finanzielle Beihilfen et cetera gegeben. Der Gast bekommt eine Orientierung zum Regelwerk und zu den zahlreichen Hilfeangeboten des café pur. Hierzu gehört auch die Erörterung einer Perspektive im Heimatland, die seitens der Betroffenen in Gesprächen auch immer wieder eine wichtige Rolle spielt. Im Rahmen des Clearings wurden auch Anträge auf Rückkehrtickets bei der Stadt Düsseldorf gestellt.

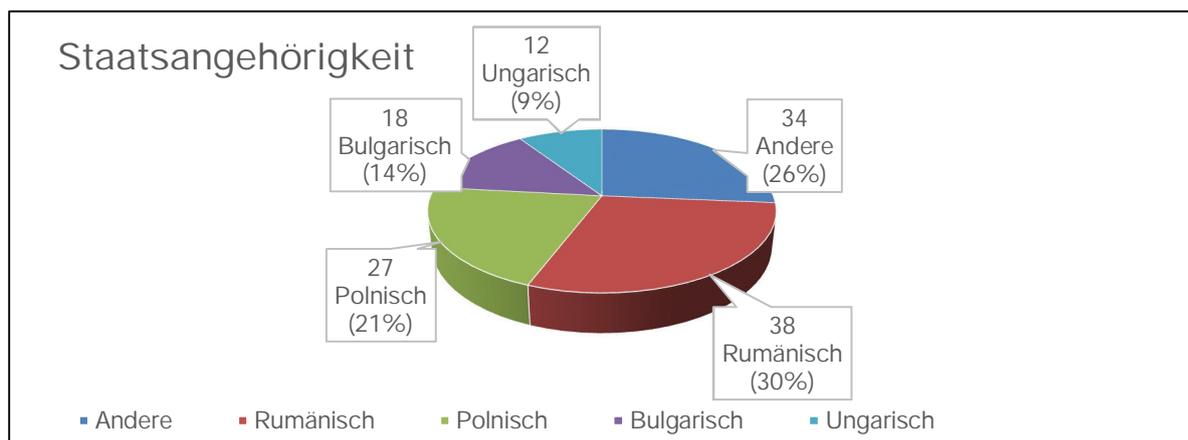
Im Jahr 2020 wurden insgesamt 129 Clearinggespräche mit EU-Bürgerinnen und -Bürgern geführt, die schon länger als 3 Monate in Düsseldorf lebten. Davon waren 109 Männer und 20 Frauen. Das sind 85% Männer und 15% Frauen.

Es gab in 2020 weniger Clearinggespräche mit EU-Bürger*innen als im Vorjahr, da aufgrund der Pandemie weniger Personen aus den EU-Mitgliedsstaaten einreisten.

Die Staatsangehörigkeiten in den Clearings verteilten sich wie folgend:



Staatsangehörigkeit in Clearinggesprächen	Anzahl der Personen von 129
Rumänisch	38 = 30 %
Polnisch	27 = 21 %
Bulgarisch	18 = 14 %
Ungarisch	12 = 9 %
Italienisch	9 = 7 %
Griechisch	5 = 4 %
Spanisch	4 = 3 %
Tschechisch	4 = 3 %
Belgisch	4 = 3 %
Slowakisch	3 = 2 %
Kroatisch	1
Litauisch	1
Lettisch	1
Estnisch	1
Niederländisch	1



Während der Clearinggespräche versuchte die Sozialarbeit einzuschätzen, ob gesundheitliche Einschränkungen bei der Person vorliegen, die besonderer Hilfe bedürfen könnten. In den 129 Clearinggesprächen wurden folgende Einschätzungen getroffen:

Gesundheitliche Besonderheiten im Clearing	Anzahl der Personen im Clearingprozess	
	bei EU- Bürgern	bei EU-Bürgerinnen
Einschätzung		
Körperliche Behinderung	5	2
Psychische Auffälligkeit/ Erkrankung	6	2
Alkoholerkrankung	12	1

In den Clearinggesprächen bekamen die Betroffenen Informationen zum Hilfesystem und wurden an die entsprechend passenden Angebote weitergeleitet, aktiv vermittelt oder persönlich begleitet. Eingeschlossen war hier die Unterstützung in akuten Krisen:

Informationen, Vermittlungen, Begleitungen im Clearing	Anzahl der Personen im Clearingprozess von 129
Informationen zum Hilfe- und Sozialsystem	124
Kurze Erstberatung	123
Vermittlung in Nachtunterkünfte	24
Vermittlung in medizinische Hilfen und Behandlung	10
Vermittlung in andere Fachhilfen	9
Vermittlung zu Behörden	33

Materiellen Hilfen wurden entsprechend der folgenden Tabelle geleistet. Diese Hilfen wurden aus Diakonie- und aus Spendenmitteln finanziert. Fahrkarten (zur EU-Nachtunterkunft, zur Beratung für Obdachlose, zur Agentur für Arbeit, zu Bewerbungsgesprächen, zu Ärzten und anderen Behörden) wurden von der Stadt Düsseldorf refinanziert. In dieser Tabelle werden die Zahlen aus dem Clearing und der Beratung berücksichtigt:

Materielle Hilfen für EU-Bürger*innen im Clearing und in Beratungen	Anzahl der geleisteten Hilfen
Kostenlose Mahlzeit	146
Bekleidung	143
Schlafsäcke, Rucksäcke, Isomatten	66
Sonstige materielle Versorgung (zum Beispiel Hygieneartikel)	16
Finanzielle Beihilfen in Bargeld	100
Einkaufsgutscheine für Supermärkte (für Lebensmittel)	155
Fahrkarten	200

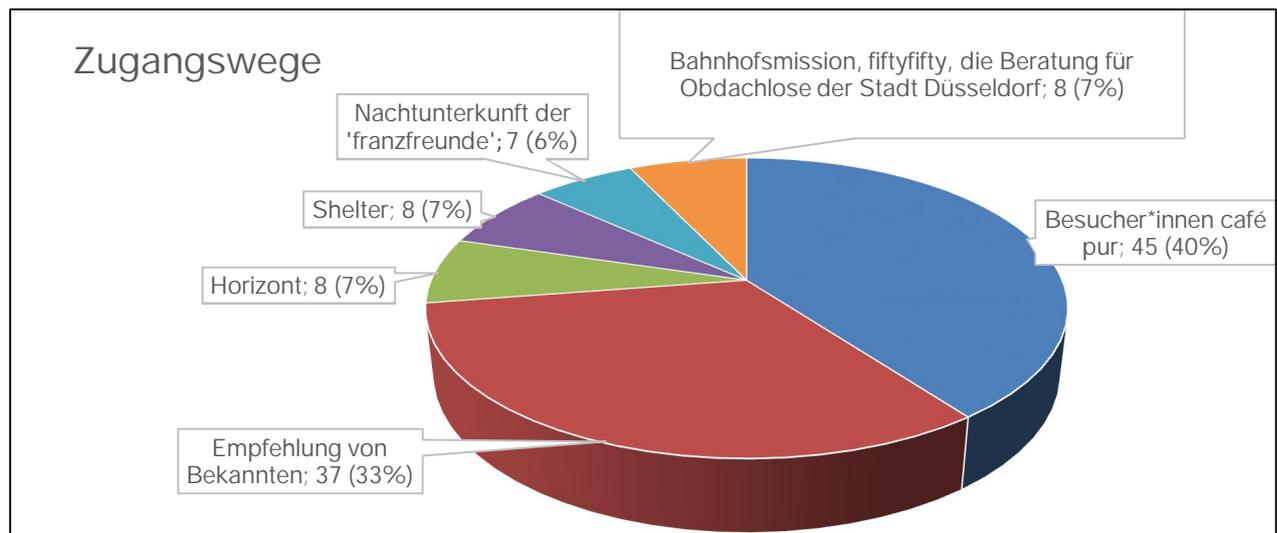
4.3. Beratung und Begleitung

2020 wurden 79 Personen neu in die Beratung aufgenommen. 34 weitere Personen waren aus 2019 auch im Jahr 2020 noch in der Beratung. Somit gab es 2020 **113** Beratungsklient*innen.

4.3.1. Zugangswege zur Beratung im café pur

Die Ratsuchenden erfahren auf unterschiedlichen Wegen von dem Beratungsangebot im café pur. Viele waren schon Besucherinnen und Besucher des Tagesaufenthaltes und haben hier von Mitarbeitenden oder anderen Gästen von dem Beratungsangebot gehört. Im Jahr 2020 waren dies 45 (40%). Weitere Ratsuchende, 37 (33%), wurden von Bekannten auf das Angebot hingewiesen, die selber hier beraten werden oder von dem Angebot wissen und teilweise von diesen auch in die Beratung begleitet. Die anderen beiden Tagesstätten der Diakonie vermittelten jeweils 8 Personen, die Mitarbeitenden der Nachtunterkunft der 'franzfreunde' 7 Personen. Die

Bahnhofsmision, fiftyfifty, die Beratung für Obdachlose der Stadt Düsseldorf haben ebenfalls Personen an uns vermittelt:



4.3.2. Lebenssituation der Beratungsklient*innen

Alle folgenden Zahlen beziehen sich auf 113 beratene Personen. Bei 98 Männern und 15 Frauen entwickelte sich nach dem Clearing ein weiterführender Beratungsprozess. 112 Personen waren aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen, 1 Person war unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht.

Für 89 dieser Personen wurde eine postalische Anschrift eingerichtet. 17 Personen hatten ihre Postadresse an anderer Stelle eingerichtet (fiftyfifty, Horizont, Shelter, AWO-Werkstatt, SKFM Rahab) und 7 Personen hatten gar keine Postadresse.

Der Großteil der Klient*innen ist hier in Deutschland alleinstehend (106 von 113). Nur wenige sind mit Partner*innen und/oder Kindern hier. Viele der Ratsuchenden haben jedoch Kinder und Angehörige im Heimatland, die auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind.

Altersstruktur

Die Altersspanne der 30-59 -Jährigen war mit rund 75% am stärksten vertreten - dem Lebensalter, in der die Erwerbstätigkeit üblicherweise eine wichtige Rolle spielt. EU-Bürger*innen im Rentenalter haben uns bisher kaum erreicht. Die Menschen, die die Beratung aufsuchen, sind als Arbeitsmigrant*innen hier und wollen sich in den deutschen Arbeitsmarkt integrieren. 18% der Ratsuchenden sind junge Erwachsene zwischen 18 und 29 Jahren. Das Durchschnittsalter ist 40 Jahre:

Alter	Anzahl der Personen in der Beratung Gesamt: 113
18-29 Jahre	20
30-39 Jahre	26
40-49 Jahre	40
50-59 Jahre	19
60 Jahre und älter	8

Staatsangehörigkeit

Menschen aus Rumänien (27%), Polen (19%) und Bulgarien (13%) machen zusammen 59% aller Ratsuchenden aus. Daher werden die regelmäßigen Sprechstunden mit Sprach- und Kulturmittler*innen auch in diesen drei Sprachen angeboten. Die Zahlen zeigen, dass europäische Arbeitsmigrant*innen hauptsächlich aus Ost-, Süd- und Südosteuropa nach Düsseldorf kommen. Insgesamt wurden 113 Menschen aus 16 unterschiedlichen Herkunftsländern beraten:

Staatsangehörigkeit	Anzahl der Personen in der Beratung Gesamt: 113
Rumänisch	31
Polnisch	21
Bulgarisch	15
Italienisch	10
Griechisch	8
Ungarisch	7
Spanisch	6
Niederländisch	2
Belgisch	2
Lettisch	2
Slowakisch	2
Tschechisch	2
Estnisch	1
Litauisch	1
Kroatisch	1
Britisch	1
Keine Angabe	1

Aufenthaltsdauer in Düsseldorf und Deutschland

Das zusätzliche Beratungsangebot richtet sich an schon länger in Düsseldorf lebende wohnungslose EU-Bürger*innen, mit einer Mindestverweildauer von 3 Monaten vor Ort. Von 113 beratenen Personen waren 86 Personen beim Erstkontakt länger als 3 Monate in Düsseldorf.

Wird im Clearinggespräch bei Einzelnen deutlich, dass sie schon in Deutschland gearbeitet haben und Leistungsansprüche bestehen, obwohl sie weniger als 3 Monate in Düsseldorf leben, werden sie bei der Antragstellung unterstützt. Hierbei sind spezifische und fundierte Kenntnisse des Freizügigkeits- und Sozialrechts sowie der aktuellen Rechtsprechung von Nöten. Daher kann hier in Einzelfällen die Beratung im Angebot der Humanitären Hilfen schon einsetzen. Dies waren 7 Personen im Jahr 2020. Bei 3 von diesen 7 Personen ging es auch um Arbeitsausbeutung in ihrem letzten Arbeitsverhältnis.

20 Personen wurden bei Auslaufen der Starthilfe des café pur nach 3 Monaten in die EU-Beratung übernommen. Davon waren 10 Personen schon 2019 nach der Starthilfe in die EU-Beratung übergegangen. Weitere 10 kamen 2020 dazu:

Aufnahme in die EU-Beratung (Daueraufenthalt in Düsseldorf)	Anzahl der Personen Gesamt: 113
direkt bei Erstkontakt EU-Zielgruppe (ü. 3 Mon.)	86
vor der 3-Monatsfrist aufgenommen (Ausnahme)	7
nach der Starthilfe übernommen	20

Starthilfe – ein Angebot des café pur (reguläre Sozialarbeit im Tagesaufenthalt):

Das café pur wird als Tagesaufenthalt auch von neu ankommenden obdachlosen Arbeitsmigrant*innen aus der EU genutzt und fungiert als erste Informationsstelle. Im Rahmen des Clearings im café pur erhält jede/r ein Starthilfe-Paket. Das ist ein Handzettel in der jeweiligen Muttersprache mit allen wichtigen Informationen über relevante Hilfestellen und Behörden in Düsseldorf. Dazu kommen Informationen über die Voraussetzungen für einen Arbeitsvertrag, so wie Steuer-Identifikationsnummer und Finanzamt, Sozialversicherungsnummer und Rentenversicherung, Eröffnung eines Bankkontos und so weiter. Nach dem Einrichten der Postadresse, bei Bedarf, und dem orientierenden Clearinggespräch wird dieser Personenkreis auf die Eigenverantwortung hingewiesen, hat nun aber Voraussetzungen, um sich zu orientieren. Diese Starthilfe wird von der Sozialarbeit des café pur im Tagesaufenthalt geleistet und von der Beratung im Angebot der Humanitären Hilfen getrennt. In Einzelfällen, wenn diese Personen Hilfen zur Rückkehr ins Heimatland brauchen, wird ein Rückkehrticket bei der Stadt beantragt. Im Jahr 2020 haben 69 Personen die Starthilfe erhalten. Nach den ersten 3 Monaten sind 10 Personen in die Beratung der Humanitären Hilfen übergegangen.

Es lassen sich verschiedene Gruppen von EU-Bürger*innen beschreiben, die das Beratungsangebot nutzen:

- Diejenigen, die schon länger in Deutschland und/oder Europa umherreisen auf der Suche nach Arbeit und Versorgung: Diese Menschen sind häufig schon länger wohnungslos und in einem schlechteren Allgemeinzustand. Sie haben in der Regel keine Leistungsansprüche, wenn sie noch nicht in Deutschland gearbeitet haben.
- Diejenigen, die schon lange in Düsseldorf leben, manche über 10 Jahre, aber mit wenig Chancen zur Teilhabe an der Gesellschaft, jahrelang wohnungslos: Viele sind körperlich krank, manche leiden zusätzlich an einer Suchterkrankung. Sie haben in der Regel keine Leistungsansprüche, wenn kein Daueraufenthaltsrecht besteht und sie den gewöhnlichen langjährigen Aufenthalt in der BRD nicht lückenlos nachweisen können.
- Erwerbstätige, die aktuell wohnungslos sind: Sie brauchen in erster Linie eine Postadresse, sind aber meist schon gut vernetzt und kennen sich aus. Sie können auch häufiger bei Bekannten übernachten. Sie brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche.
- Ehemals Erwerbstätige, die in Deutschland gearbeitet haben: Hier gilt es Leistungsansprüche zu erkennen und sie in der Phase der Arbeitslosigkeit und Arbeitssuche zu unterstützen, sodass sie wieder den Zugang zum Arbeitsmarkt finden.

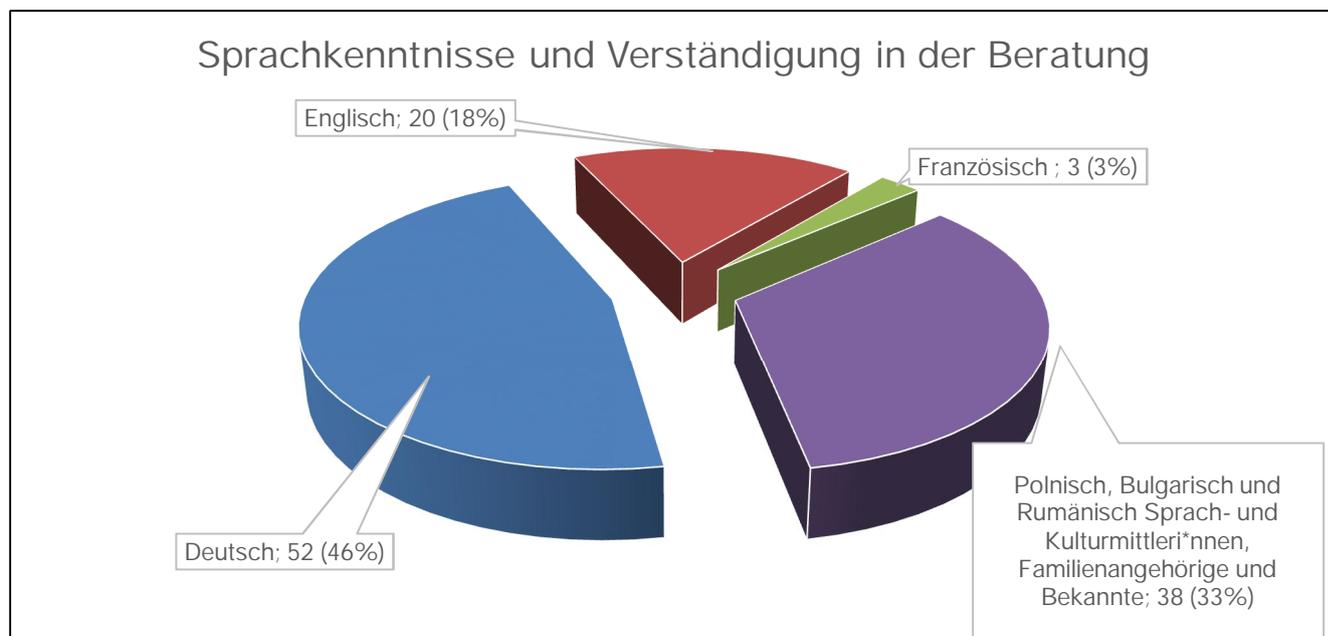
Bei Erstkontakt: Dauer Aufenthalt in Deutschland seit...	Anzahl der Personen Gesamt: 113
1 Jahr oder länger	80
3 Monate bis 1 Jahr	21
Unter 3 Monate	11
Keine Angabe	1

Sprachkenntnisse und Verständigung in der Beratung

In der Beratungsarbeit ist Mehrsprachigkeit sehr wichtig. Von 113 Ratsuchenden konnte bei 52 Personen die Beratung auf Deutsch durchgeführt werden (46%). Weitere 20 Personen wurden auf Englisch beraten (18%), 3 Personen auf Französisch (3%). Diese drei Sprachen konnten durch die Sozialarbeiterin abgedeckt werden.

Bei 34% der Ratsuchenden war das nicht möglich. Für Polnisch, Bulgarisch und Rumänisch wurden Sprach- und Kulturmittler*innen eingesetzt. Unterstützung bei der Verständigung in anderen Sprachen gaben auch Familienangehörige und Bekannte. Als weiteres Medium wurde der google-online Übersetzer genutzt.

Aufgrund der sprachlichen Besonderheiten ist eine Beratung hier deutlich zeitintensiver, um eine gute Verständigung zu erreichen und Themen zu klären:



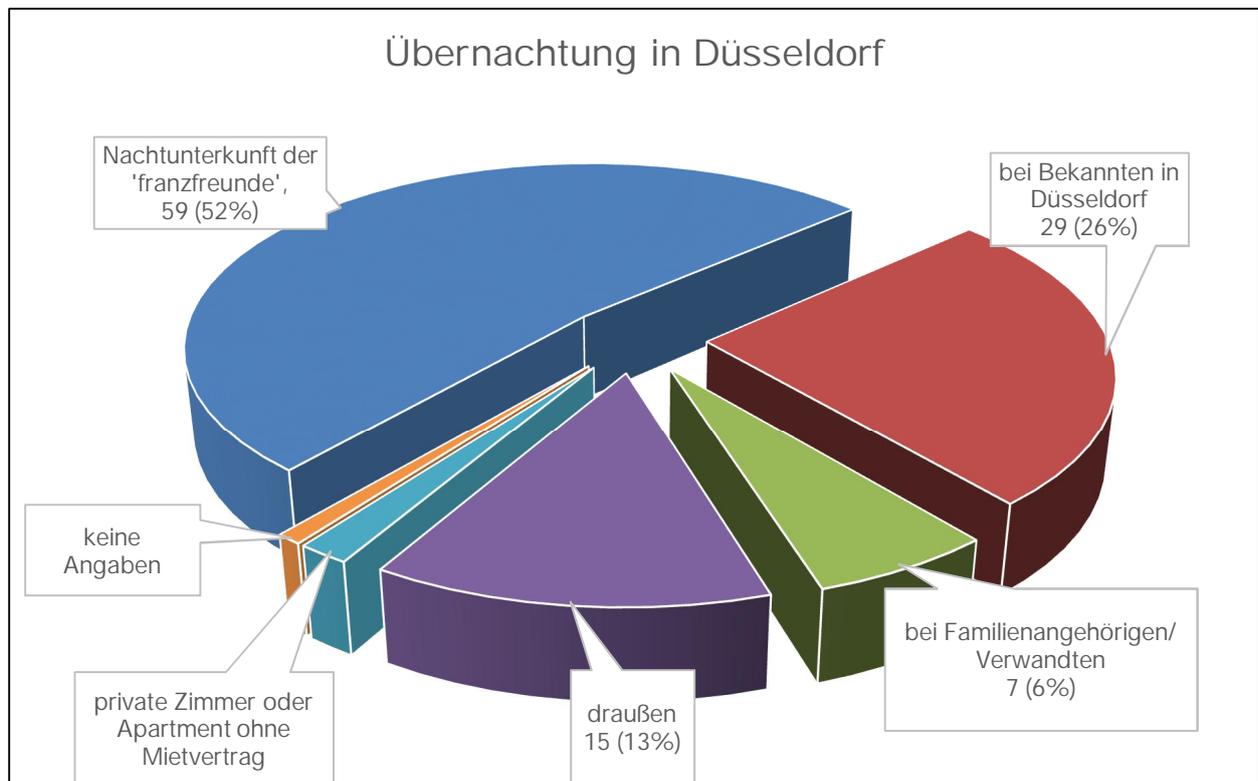
Wohnsitz im Ausland

Auffällig ist, dass 83 der 113 Ratsuchenden (73%) auch im Herkunftsland ohne Wohnsitz sind, das heißt auch dort über keine Wohnung oder Haus verfügten. Diese schwierige Situation hat viele auch dazu bewogen, als Arbeitsmigrantinnen und -migranten ihre Heimat zu verlassen und in Deutschland Arbeit zu suchen. 11 Personen (10%) haben noch eine Möglichkeit zum Mitwohnen bei der Familie oder im Elternhaus in der Heimat. Nur 9 Personen haben einen eigenen Wohnsitz im Herkunftsland (8%). Bei 10 Personen (9%) gibt es keine Angaben zum Wohnsitz im EU-Mitgliedsstaat. 47% der Ratsuchenden hatten schon mal eine Meldeadresse in Deutschland (53 von 113 Personen). Sie sind in Deutschland erneut oder erstmalig in die Wohnungslosigkeit geraten.

Übernachtung in Düsseldorf

Von den 113 wohnungslosen EU-Bürger*innen schlafen 59 in den Nachtunterkünften der 'franzfreunde' (52%). 29 Personen (26%) schlafen bei Bekannten in Düsseldorf. Das ist jede/r Vierte. 7 Personen (6%) können bei Familienangehörigen/Verwandten in der Stadt übernachten. Dieser Anteil hat sich im Vergleich zum Vorjahr halbiert. Während der Pandemie sind private Lösungen schwieriger, weil die Familien im Lockdown bereits belastet sind.

15 Personen, das heißt nahezu jede/r Achte, schläft draußen (13%). 2 Personen kommen in einem privaten Zimmer oder Apartment ohne Mietvertrag oder als Untermieter*in unter. Bei 1 Person gibt es keine Angaben zum Schlafplatz:



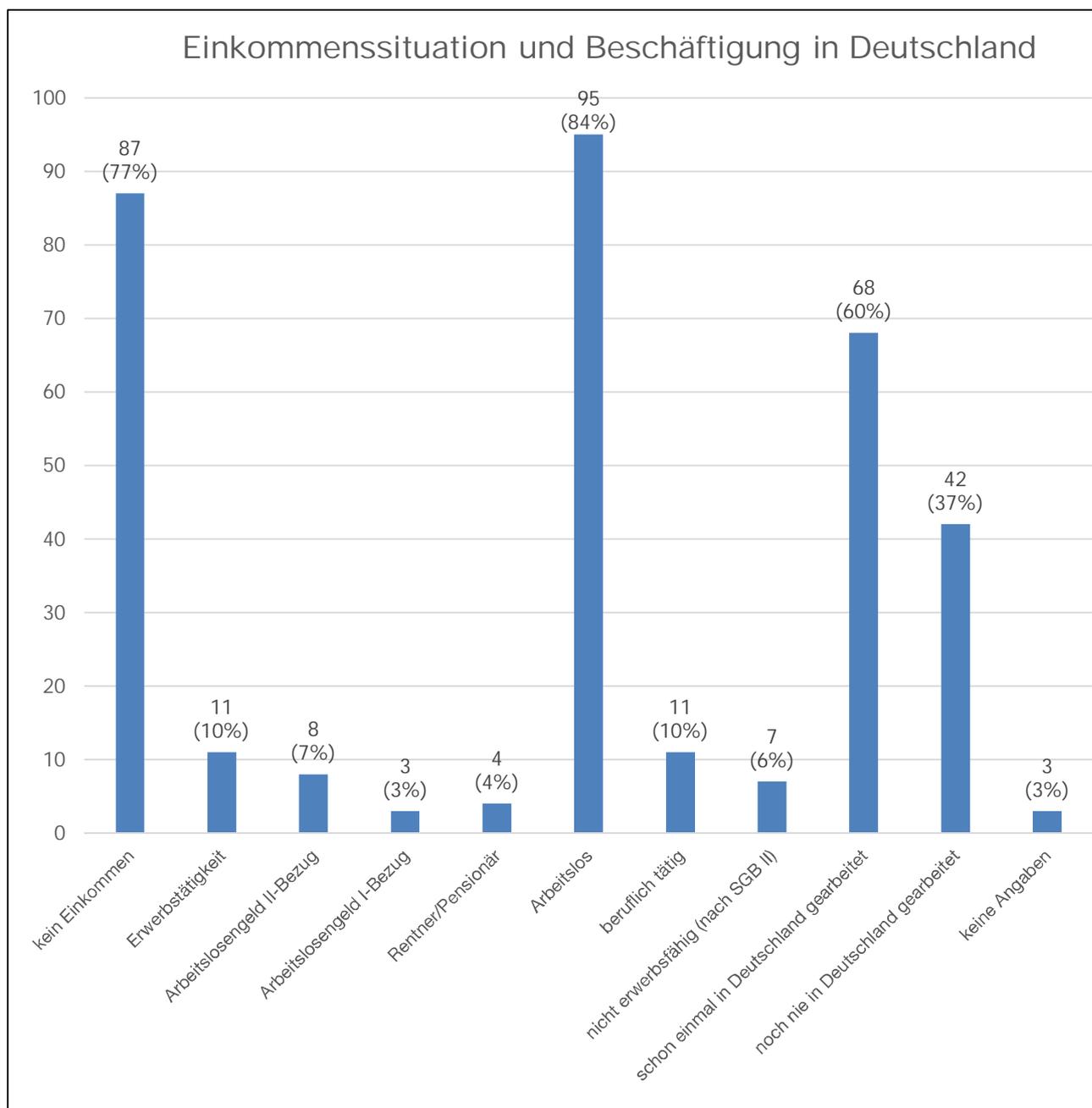
Einkommenssituation und Beschäftigung in Deutschland

Die Einkommenssituation der wohnungslosen EU-Bürgerinnen und -Bürger ist sehr kritisch. Viele von ihnen waren schon im Herkunftsland arbeitslos und ohne Einkommen. 87 von 113 Ratsuchenden (77%) haben hier gar kein Einkommen; das sind mehr als 3 von 4 Personen! Diese 77% sind mittellos und auf die tägliche Versorgung mit Nahrungsmitteln auf Spenden angewiesen. Manche versuchen, mit dem Sammeln von Pfandflaschen oder mit Betteln wenige Euros zu bekommen, manch anderer verkauft Straßen-Zeitungen. Doch das Geld reicht für den Grundbedarf nicht aus, weder für Nahrungsmittel oder Körperpflege/Bekleidung noch für den medizinischen Bedarf. Darüber hinaus sind diese Ersatzneinnahmequellen im Pandemiejahr 2020 fast komplett weggebrochen, da viel weniger Menschen in der Stadt unterwegs waren, sich draußen aufgehalten haben und diese auch weniger ansprechbar waren (teilweise aus Angst vor Ansteckung).

11 Personen von 113 Ratsuchenden haben ein Einkommen durch Erwerbstätigkeit. Von diesen waren 2 Personen selbstständig tätig. 8 Personen sind im Arbeitslosengeld II-Bezug, 3 weitere erhalten Arbeitslosengeld I. 4 Personen sind im Bezug von Rente/Pension. Nur 3 Personen bekamen noch staatliche Leistungen aus dem EU-Mitgliedsstaat.

95 Personen von 113 waren arbeitslos beim Eintritt in die Beratung, das sind 84%. Weitere 11 Personen waren zu dem Zeitpunkt beruflich tätig. 7 Personen waren nicht erwerbsfähig (nach dem Sozialgesetzbuch II).

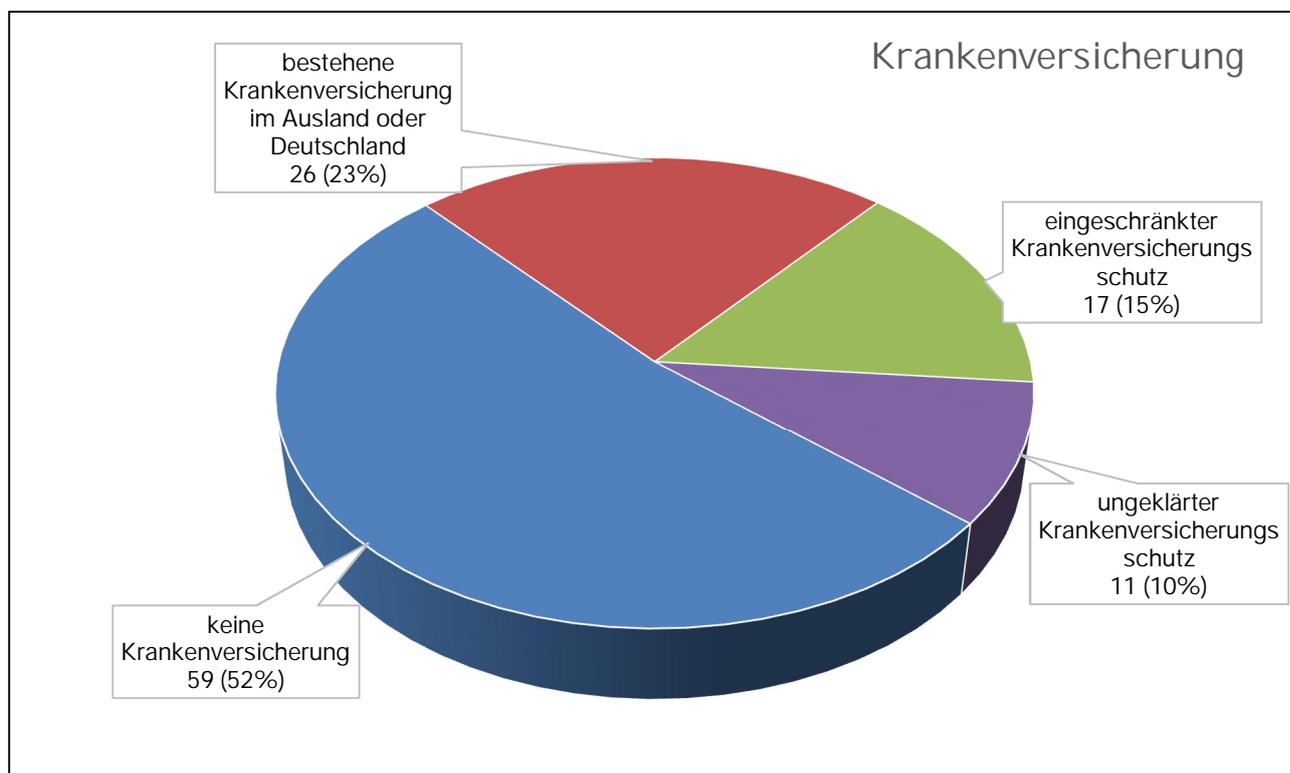
Insgesamt hatten 68 Personen von 113 schon mal in Deutschland gearbeitet, das sind 60%. Jedoch ergaben sich daraus oft keine Leistungsansprüche in der Gegenwart. 42 Personen hatten noch nie in Deutschland gearbeitet. Bei 3 Personen gibt es keine Angaben zur früheren Beschäftigung in Deutschland:



Krankenversicherung

Aufgrund der prekären Einkommenssituation hat ein großer Teil der Ratsuchenden keinen Krankenversicherungsschutz - weder in der Heimat noch in Deutschland. Über die Hälfte der Ratsuchenden (59 Personen von 113 = 52%) hat keine Krankenversicherung. Bei 26 Personen besteht noch eine wirksame uneingeschränkte Krankenversicherung im Ausland oder in Deutschland (23%). Bei einer Auslandsrankenversicherung muss immer im Einzelfall geklärt werden, ob auch Arztbesuche in Deutschland übernommen werden und inwieweit Leistungen von der Krankenversicherung getragen werden können. 15% der Ratsuchenden haben nur einen eingeschränkten Krankenversicherungsschutz (17 Personen), zum Beispiel besteht aufgrund von Beitragsschulden bei der Krankenkasse ein ruhender Leistungsanspruch. Bei 11 Personen ist der Krankenversicherungsschutz ungeklärt (10%).

Die fehlende oder in Deutschland eingeschränkte sowie unzureichende Krankenversicherung führt dazu, dass in der Beratung die gesundheitliche Versorgung eines der häufigsten Themen ist, welches die Ratsuchenden mitbringen. Zu welchem Arzt kann ich gehen? Wer bezahlt die notwendigen Medikamente, eventuell auch Operationen? Welche ärztliche Untersuchung kann gemacht werden? Außerdem werden in der Beratung auch Fragen zu Beitragsschulden, Pfändungsschutz und Ratenzahlungsvereinbarungen mit den Krankenkassen geklärt.



Besondere Problemlagen

Einige der Ratsuchenden bringen besondere soziale oder gesundheitliche Probleme mit in die Beratung ein.

Ausweisdokumente:

31 Personen hatten zu Beginn der Beratung keinen gültigen Pass oder Ausweis mehr. Das sind 27%, das heißt mehr als jede/r Vierte der Ratsuchenden! 2 Personen haben zusätzlich ihren Pass 2020 verloren oder er wurde gestohlen. Hier ist die Neubeschaffung der Ausweisdokumente über die ausländischen Konsulate und Botschaften Beratungsthema. Formulare müssen ausgefüllt und Termine vereinbart werden. Hohe Kosten für den neuen Pass und die Fahrkarte zur Botschaft wurden in Einzelfällen bei Mittellosigkeit über Spendengelder übernommen (bei 8 Personen). Die Wiederbeschaffung dauert oft mehrere Monate und ist sehr aufwendig. Zu Beginn der Pandemie waren die Konsulate auch für einige Monate geschlossen und gar nicht erreichbar. Doch gültige Ausweisdokumente sind oft der erste Schritt, eine existenzbedrohende Lebenssituation zu überwinden.

Bankkonto:

53 Personen von 113 hatten zu Beginn der Beratung kein eigenes Bankkonto. Das sind 47% und damit fast die Hälfte aller Ratsuchenden. Das liegt oft an fehlenden Ausweispapieren, aber auch an fehlender Postadresse. Hier konnte in vielen Fällen zu einem Bankkonto verholfen werden. Einige Klient*innen wurden zur Kontoeröffnung durch uns begleitet, um Hürden zu senken und bei der Verständigung zu unterstützen.

Überschuldung:

13 Personen waren überschuldet. Hier war die Entschuldung Beratungsthema und in komplizierteren Fällen auch die Vermittlung an Schuldnerberatungsstellen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn Einnahmen vorhanden sind.

Krankheit und Behinderung:

10 Personen waren somatisch krank und 17 Personen psychisch krank oder sehr auffällig. Hier versuchen wir in der Beratung Zugangswege zum Gesundheitssystem zu finden, sei es über das Regelsystem mit Krankenversicherung oder ohne Krankenversicherung über die „Medizinische Hilfe für Wohnungslose in Düsseldorf e.V.“, über deren Arztmobil in Kooperation mit „gesund.zeit.raum“ sowie die psychiatrische Sprechstunde im café pur.

2 Personen hatten eine geistige und 5 Personen eine körperliche Behinderung; 2 davon waren auf einen Rollstuhl angewiesen. Für 1 Person konnte ein Rollstuhl organisiert werden.

Alkohol und Sucht:

17 Personen litten unter einer Alkoholkrankung oder Alkoholmissbrauch. Häufig ist der Alkohol der Versuch, das Leiden an einer nicht behandelten körperlichen oder psychischen Erkrankung zu mildern und steht so im Zusammenhang mit der fehlenden Krankenversicherung. Ohne Krankenversicherung können diese Menschen zudem keine Leistungen der Suchthilfe bekommen. Sie können lediglich für wenige Tage notfallmäßig in die Entgiftung eines Krankenhauses, werden aber schnell wieder entlassen. Personen mit Motivation für eine Entwöhnungsbehandlung haben ohne Krankenversicherung keine Möglichkeiten. Eine Person konnte 2020 eine Langzeittherapie machen. Illegale Drogen waren bei 2 Personen ein Thema.

Straffälligkeit:

Bei 8 Personen lag eine Straffälligkeit vor, teilweise auch Aufenthalte in der Justizvollzugsanstalt. Zumeist haben Schulden wegen Schwarzfahrens oder kleinere Diebstähle dazu geführt. In der Beratung wird die Straffälligkeit thematisiert, wir nehmen gemeinsam Kontakt zur Staatsanwaltschaft und zur Polizei auf, übersetzen und erklären die Schreiben der Behörden, schreiben Briefe und versuchen beispielsweise für die Tilgung der Tagessätze Ratenzahlungen zu vereinbaren, unter der Voraussetzung, dass ein Einkommen vorhanden ist. Wir haben auch zu Anwäl*innen für Strafrecht vermittelt.

Arbeitsausbeutung:

6 Personen waren Betroffene von Arbeitsausbeutung. Sie wurden nicht entlohnt, betrogen und/oder nicht bei der Sozialversicherung angemeldet. Der Arbeitgeber weigerte sich zumeist Arbeitsunterlagen, wie Arbeitsvertrag, Lohnabrechnungen oder Kündigung herauszugeben. Durch die fehlenden Unterlagen war die Antragstellung auf Sozialleistungen erschwert oder unmöglich. Hier wurde an die Beratungsstelle von *Arbeit und Leben DGB, Faire Mobilität*, vermittelt.

Identitätsmissbrauch und Betrug:

3 Personen waren von Identitätsmissbrauch und -betrug betroffen. Hier wurden Handy- oder Kreditverträge im Namen dieser Personen von Fremden geschlossen oder ein Gewerbe auf den Namen dieser Person eröffnet. Hier beraten wir zur Offenlegung der Betrugsfälle und zur Anzeige bei der Polizei.

Familien mit Kindern:

5 Personen, die die Beratung im café pur nutzen, sind mit Kindern in Düsseldorf wohnungslos. Für die Familien ist die Situation, ohne Leistungsansprüche in Deutschland arbeitssuchend zu sein, besonders prekär. Die Kinder müssen versorgt werden und brauchen eine Betreuung, wenn die Eltern Arbeit finden sollten. Unterhaltsvorschuss, Kindergeld- und Elterngeldansprüche müssen geklärt werden. Insbesondere für Kinder ist das Fehlen einer Krankenversicherung und einer gesundheitlichen Versorgung kritisch. Eine Befreiung der Krankenversicherungskosten für Kinder sollte gesetzlich verankert werden. Im Blick behalten wir auch stets die Einhaltung der Schulpflicht sowie die Möglichkeit der Wahrnehmung einer Kindertagesstätte/-betreuung.

4.4. Der Beratungsprozess

4.4.1. Beratungsthemen

Über die vielfältigen Themen in der Beratung von wohnungslosen EU-Bürger*innen wurde im vorigen Abschnitt schon einiges erläutert. Zu Beginn geht es häufig um die Grundbedürfnisse und damit vorrangig um Versorgung mit Kleidung, Nahrung, Körperpflege und medizinischem Bedarf. Wenn die existenziellen Bedürfnisse gestillt sind, kann weiterführende Beratung stattfinden, die Perspektiven, Wege und Möglichkeiten aufzeigt.

Hier folgt eine Auflistung der häufigsten Themen, die die Ratsuchenden in der Beratung ansprechen und die im Beratungsprozess bearbeitet werden:

Themen in der Beratung:

- vorrangig: Bekleidung, Essen, Hygiene, Notunterkunft finden
- fehlende Krankenversicherung/ ungeklärter Krankenversicherungsschutz/ Beitragsschulden
- Krankheit und notwendige ärztliche Behandlungen, Beihilfe für Medikamente
- Arbeitslosigkeit und Arbeitssuche, Bewerbungshilfe, berufliche Perspektiven
- Arbeitsausbeutung und sonstige Betrugsformen, Arbeitnehmerrechte
- Straffälligkeit und Probleme mit Polizei und Ordnungsamt
- Schuldenklärung und Pfändungsschutz
- Postadresse einrichten
- Bankkonto eröffnen
- Sozialversicherungsnummer, Steuer-ID/ Lohnsteuerabzug
- Freizügigkeit und mögliche Ansprüche auf Sozialleistungen
- Antragstellung, zum Beispiel Jobcenter, Kindergeld, Krankenhilfe, Sozialhilfe, Grundsicherung, Unterhaltsvorschuss, Elterngeld
- Rückkehr ins Heimatland
- Suche nach kostenfreien Deutschkursen oder Antrag auf Integrationskurs
- Verlust der Passpapiere, Neubeantragung Ausweisdokumente im Konsulat, Beihilfe
- Wohnungssuche und -anmietung

Einige Beispiele zu den genannten Beratungsinhalten:

- Klärung einer beruflichen Perspektive und Hilfe bei der Arbeitssuche:

Die Arbeitssuche ist bei den meisten Ratsuchenden ein großes und wichtiges Thema. Sie wird zumeist durch fehlende Deutschkenntnisse, niedrige Bildungsabschlüsse und fehlende Berufsausbildung oder Qualifikation erschwert. Selbst für die meisten einfachen Minijobs werden gute Deutschkenntnisse vorausgesetzt. Bei anderen Jobangeboten wird ein hier gültiger Führerschein verlangt. Teilweise zeigen sich flankierende Probleme wie körperliche oder psychische Erkrankungen/Suchterkrankungen. Für die Menschen, die in den Arbeitsmarkt zu integrieren sind, liegen die Schwerpunkte in der Beratung in der Vermittlung von kostenlosen Deutschkursen, in der Arbeitssuche und im Verfassen von Bewerbungen. Informationen zu den Themen Steuer-ID-Nummer, Sozialversicherung, Eröffnung eines Bankkontos et cetera werden gegeben. Weiterhin werden berufliche Perspektiven, Erfahrungen, Fähigkeiten, Stärken und Qualifikationen erfragt und mögliche Branchen oder Arbeitsplätze herausgefiltert. Die Jobbörse der Agentur für Arbeit und die Zukunftswerkstatt/ZWD sind wichtige Adressaten. Die Arbeitslosenberatung der ZWD und andere Anbieter*innen bieten Bildungs- und Berufsberatung für Migrantinnen und Migranten an. Hier geht es um die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse, berufliche Orientierung und Weiterentwicklung sowie mögliche Wege in den deutschen Arbeitsmarkt. Bis zu 9 Beratungsstunden sind dort kostenfrei.

Die Bundesagentur für Arbeit lehnt Arbeitssuchende aufgrund der fehlenden Deutschkenntnisse ab; sie werden nicht in die Arbeitsvermittlung aufgenommen oder nicht zu Beratungsterminen eingeladen. Zusätzlich erschwerte sich die Situation der Arbeitssuchenden im Pandemiejahr, da viele Beratungsstellen nicht mehr zugänglich waren und nur telefonische Beratung anboten, so wie auch die Agentur für Arbeit. Für eine telefonische Beratung reichen aber die Deutschkenntnisse der Mehrheit unserer Klient*innen nicht aus.

2020 zeigte sich, dass viele EU-Bürger*innen, die ein Platz im Hotel zugewiesen bekommen hatten, durch die Einzelunterbringung mehr Kraft und Energie für die Arbeitssuche hatten als im gewöhnlichen Notschlafstellenkontext im Mehrbettzimmer (psychischer Stress und gestörte Nachtruhe). So gelang es einigen, selbstständig eine Arbeitsstelle zu finden und zu halten.

- Vermittlung in Deutschkurse:

Die deutsche Sprache ist DIE Schlüsselkompetenz, um eine Arbeit zu finden. Die Zielgruppe ist aufgrund der Mittellosigkeit und fehlender Leistungsansprüche von Deutschkursen ausgeschlossen. Integrationskurse sind nur kostenfrei, wenn man einen positiven Leistungsbescheid vorlegen kann. Kostenfreie Deutschkurse gibt es in Düsseldorf kaum. Hier besteht ein großer Bedarf und es sollten neue Angebote

geschaffen werden. Im Pandemiejahr 2020 konnten viele Kurse gar nicht oder nur online stattfinden. Das ergab neue Hürden für wohnungslose Menschen ohne W-Lan und technische Ausstattung.

- Hilfen zur Rückkehr ins Heimatland:
Personen, die in ihr Heimatland zurückkehren wollen, werden bei der Beantragung von Hilfen zur Rückkehr unterstützt. Dies waren 2020 13 Personen. Hier arbeiten wir mit der Beratung für Obdachlose der Stadt Düsseldorf zusammen. Sie stellt nach Prüfung, unter anderem das Vorhandensein gültiger Ausweispapiere, ein Rückfahrtticket aus. 7 der 13 Personen haben ihre Rückkehr über die Stadt (Ticket) wahrgenommen, 2 in Eigenregie. Für andere kommt eine Rückkehr nicht in Frage. Viele sind schon im Heimatland wohnungs- und arbeitslos gewesen und haben mit Armut und Ausgrenzung gelebt. Sie sind mit dem Wunsch nach einer Arbeit und einem „besseren“ Leben nach Deutschland gekommen. Trotz geringer Perspektiven verbleiben sie hier.
- Medizinische Bedarfe:
Das Thema medizinische Versorgung nimmt einen großen Teil der Beratung ein. Die Menschen benötigen eine ärztliche Behandlung und/oder notwendige Medikamente - erschwerend ohne fehlende Krankenversicherung. Durch die enge Kooperation mit der „Medizinischen Hilfe für Wohnungslose in Düsseldorf e.V.“ mit ihrem Arztmobil, das spendenfinanzierte Gesundheitsprojekt „gesund.zeit.raum“ der Diakonie und der psychiatrischen Sprechstunde (Kooperation zwischen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft, dem LVR Klinikum und der Diakonie Düsseldorf) sind einzelne medizinische Behandlungen ermöglicht worden. Rezeptgebühren, Medikamente können über Spendengelder erstattet werden. Kostenaufwendige medizinische Hilfsmittel können nur im Notfall bezahlt werden. Auch Zahnarzt- oder andere Facharztbesuche können bei Bedarf in Kooperation mit „gesund.zeit.raum“ ermöglicht und finanziert werden. Zum Teil waren medizinische Behandlungen/Gespräche nur in Begleitung von Sprach- und Kulturmittlung möglich. Es gab immer wieder Klient*innen, die einer Krankenhausbehandlung bedurften.

4.4.2. Einsatz von Sprach- und Kulturmittler*innen

Im Jahr 2020 fanden 73 Termine als offene Sprechstunden mit Sprach- und Kulturmittler*innen von „intermigras“ im café pur statt. Diese 73 Sprechstunden wurden jeweils von 1-4 Personen aufgesucht; es wurden insgesamt 123 Gespräche geführt. Insgesamt wurden 27 rumänische, 20 bulgarische und 26 polnische Sprechstunden angeboten. Zusätzlich zu den Sprechstunden im café pur konnten 9 Begleitungen durch Sprach- und Kulturmittler*innen ermöglicht werden. Sie begleiteten zum Jobcenter, zur Bank, zu Ärzten, ins Krankenhaus, zur ZWD Beratung, zur Polizei und zur psychiatrischen Sprechstunde im café pur.

Die Zusammenarbeit mit Sprach- und Kulturmittler*innen und Kulturmittlern ist ein großer Gewinn für die Beratung und auch für die Zukunft unerlässlich. Die regelmäßigen Sprechstunden mit gleichbleibenden Dolmetscherinnen und Dolmetschern erlauben fortschreitende Beratungsprozesse und einen Vertrauensaufbau. Es erleichtert nicht nur die sprachliche Verständigung in der Beratung, die bei 34% der Ratsuchenden ohne Dolmetscher nicht möglich wäre, sondern vereinfacht auch das kulturelle Verstehen sowie Information über die Verfahrensweisen sozialer Systeme in der EU und die Lebensbedingungen in den Herkunftsländern.

4.4.3. Erbrachte Leistungen im Beratungsprozess

Erbrachte Leistungen im Beratungsprozess	Anzahl
Erarbeitung von Perspektiven im Heimatland	13
Antragstellung bei der Beratung für Obdachlose: Hilfen zur Rückkehr ins Heimatland	13
Einsatz von Sprach- und Kulturmittler*innen	132
Vermittlung zur Agentur für Arbeit	10
Informationen zu Rechtsansprüchen auf Transferleistungen und Hilfe bei Anträgen	103
Klärung einer beruflichen Perspektive	26
Klärung von Fragen der Freizügigkeit	32
Sprechstundenbesuch	1031
Beratungsgespräch	751
Hilfe beim Schreiben von Briefen/Anschieben	73
Begleitung zu Behörden/Ärzten etc.	40
Hausbesuch, Krankenhausbesuch	3
Postadresse neu einrichten	70
Telefonat/Mail/Fax für Klient*in	572
Vermittlung in Nachtunterkünfte	4
Vermittlung zur städtischen Beratung für Obdachlose, Amt 54	15
Vermittlung zu anderen Behörden (z.B. Finanzamt, Einwohnermeldeamt, Ausländerbehörde, Zollamt, Finanzamt...)	16
Vermittlung in medizinische Einrichtungen (z.B. med. Hilfe für Wohnungslose, Arztmobil, Gesundheitsamt, psych. Sprechstunde, Fachärzte, Krankenhäuser, care24, LVR-Klinikum...)	62
Vermittlung in sonstige Einrichtungen (z.B. Konsulate, ZWD, AUL DGB, Migrationsberatung, Sprachschulen...)	17
Vermittlung in Schuldnerberatung	4
Vermittlung zu Anwalt*innen	4
Vermittlung zum Wohnungsamt (WBS)	5
Vermittlung zur und Anmeldung bei der Landesinitiative „Wohnen“	6
Wohnungssuche	22
Erfolgreicher Wohnungserhalt	1
Arbeitssuche - Hilfe bei Reintegration in den Arbeitsmarkt	16
Erfolgreiche Arbeitsaufnahme	9 (4 Vollzeit und 5 Minijobs)

4.5. Erfolgreiche Beratungsprozesse und Wirksamkeit des Beratungsangebotes

Sozialleistungen konnten 25-mal (22%) erfolgreich beantragt werden. Das hieß für 1 Person Arbeitslosengeld I zu beziehen. Arbeitslosengeld II konnte 24-mal (21%) durchgesetzt werden.

Davon erhielten 4 Personen aufstockende Leistungen nach dem SGB II neben einer geringfügigen Beschäftigung (Minijob). 8 weitere Personen erhielten nach einer Erwerbstätigkeit im Rahmen der für 6 Monate fortbestehenden Arbeitnehmereigenschaft (nach §2 Abs. 2 Nr. 1a FreizügG/EU) Arbeitslosengeld II. 10 weitere Personen erhielten ALG II aufgrund des über 5-jährigen gewöhnlichen Aufenthalts in der BRD. Und 2 Personen konnten im ersten Monat der Arbeitsaufnahme ALG II erhalten, bevor sie ihr erstes Gehalt ausgezahlt bekamen.

2020 haben wir 4 Personen dabei unterstützt Klage beim Sozialgericht Düsseldorf einzureichen. Zwei Prozesse vor dem Sozialgericht wurden gewonnen. Einmal ging es um Elterngeld für eine rumänische Mutter für 12 Monate. Sie hat das Elterngeld zugesprochen bekommen.

In dem zweiten erfolgreichen Verfahren wurden die ALG-II-Leistungen vom Jobcenter für einen polnischen Herrn verhandelt, der über 5 Jahre seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hatte. Das Jobcenter zahlt seither laufend.

In einem weiteren 2020 gestarteten Gerichtsverfahren vor dem Sozialgericht, das im Januar 2021 entschieden wurde, wurde einem rumänischen Herrn Grundsicherungsleistungen im Alter zuerkannt, der über 5 Jahre seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hatte. Hier ist das Sozialamt in Revision gegangen und das Verfahren wird aktuell vor dem LSG NRW weitergeführt.

Ein weiteres Verfahren gegen das Sozialamt wegen Überbrückungsleistungen für einen bulgarischen Herrn, der von regulären Sozialleistungen ausgeschlossen ist, läuft aktuell noch.

4 Personen konnten eine sozialversicherungspflichtige Arbeit aufnehmen. 5 weitere Personen konnten einen Minijob beginnen. Bei der Wohnungssuche war eine Klientin erfolgreich.

11 Personen konnten neue Ausweisdokumente ausgestellt bekommen. Außerdem haben wir die Gebühr für 2 Geburtsurkunden übernommen. 13-mal haben wir Fahrkarten zum Konsulat über Spenden finanziert, auch für Personen, die einen Reisetitel von der Botschaft brauchten, um ins Heimatland zurückzukehren.

Für eine notwendige Krankenhausbehandlung mit dringender Augen-Operation konnte beim Sozialamt Düsseldorf eine anteilige Kostenübernahme aus humanitären Gründen (ohne Anspruchsvoraussetzungen) erreicht werden. Die Breucker-Stiftung Düsseldorf hat dann auf unseren Antrag hin den fehlenden Teil der Kosten übernommen.

Ein Zugang zu medizinischer Versorgung konnte in 62 Fällen vermittelt werden. Kosten für notwendige Medikamente konnten über „gesund.zeit.raum“ für 14 Personen übernommen werden. Für 15 Personen hat das humanitäre Hilfeangebot ausgeholfen. Diese Zahlen beziehen sich auf die Übernahme von Leistungen direkt im café pur. In der Tagesstätte Shelter, in der Fachberatungsstelle Horizont und auch im Arztmobil und der „Medizinischen Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V.“ wurden weit mehr Medikamente / Rezeptgebühren über unseren Spendentopf an kranke EU-Bürger*innen ausgezahlt. Außerdem konnten zahlreiche Facharztbesuche für nicht versicherte Klient*innen aus Spendengeldern bezahlt werden. Auch Kinderarztbesuche konnten im Wert von über 1.000€ ermöglicht und über den Spenderservice der Diakonie finanziert werden.

Materielle Hilfen als Überlebenshilfen konnten - wie in der Tabelle auf Seite 10 angegeben - zahlreich ausgegeben und über Spendenmittel organisiert werden. Außerdem wurde ein Fahrrad aus Spenden finanziert und verschenkt. Zu Weihnachten gab es gespendete Geschenkpäckchen.

Es konnten neue sehr hilfreiche Kooperationen mit Anwälten aufgebaut werden. Dazu gehören ein Anwalt für Sozialrecht (speziell für Freizügigkeitsaspekte) in Berlin und eine Anwältin für Strafrecht in Düsseldorf, die beide mit Prozesskostenhilfe arbeiten und sich für arme Menschen engagieren.

5. Netzwerkarbeit und Kooperationen

Es konnten bereits gute Kooperationen und Netzwerke initiiert und aufgebaut werden. Im Berichtsjahr waren folgende Einrichtungen, Behörden und Fachstellen von Bedeutung:

- ‚franzfreunde‘, Kooperation mit der Nachtunterkunft für EU-Bürger*innen
- intermigras e.V.
- Amt für Migration und Integration
- Amt für soziale Sicherung
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Ausländerbehörde
- Jobcenter Düsseldorf Mitte und Nord
- Agentur für Arbeit
- ZWD Bildungs- und Berufsberatung, auch Kin-Top e.V.
- fiftyfifty, Projekt EAST WEST
- Migrationsberatung der Diakonie Düsseldorf und anderer Träger
- ‚Wir in Europa gemeinsam in Düsseldorf‘ Integration von Zuwander*innen aus europäischen Ländern, Ernst-Lange-Haus der Diakonie Düsseldorf
- Tagesstätten für Wohnungslose der Diakonie Düsseldorf, Horizont und Shelter
- „gesund.zeit.raum“ das Gesundheitsprojekt für Wohnungslose
- medizinische Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V.
- care24 Pflegedienst
- Streetworker der Caritas, Diakonie Düsseldorf und ‚franzfreunde‘
- Spenderservice der Diakonie Düsseldorf
- DGB Arbeit und Leben, Faire Mobilität
- Armenküche Altstadt
- Firminusklause
- BAMF sowie Anbieter von Integrationskursen
- Anwaltskanzleien
- Konsulate verschiedener EU-Mitgliedsstaaten
- verschiedene Krankenkassen und Deutsche Rentenversicherung
- Krankenhäuser und deren Sozialdienste

6. Herausforderungen in der täglichen Arbeit und Perspektiven für die Humanitären Hilfen

Die stete Nachfrage nach fachlicher Beratung in diesem Spezialgebiet mit seinen besonderen Herausforderungen und die teils sehr aufwändige Beratung erfordert perspektivisch einen Ausbau der Sozialarbeit. Zudem wird nach Abklingen der Pandemie wieder mit einem Zuwachs der europäischen Binnenmigration gerechnet und damit auch ein erneut wachsender Beratungsbedarf erwartet. Mit dem umfangreichen und differenzierten Angebot der ‚Humanitären Hilfe für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürgerinnen und EU-Bürger‘ sind wir in dieser Kommune einzigartig. Unterstützung haben wir in dem bis heute aufgebauten Netzwerk von diversen Fachstellen, Behörden und Einrichtungen auch im Jahr 2020 erfahren und hinzugewonnen.

Es gelang in diesem Jahr gut, die EU-Bürger*innen als Gäste in das café pur weiter zu integrieren und ein wertschätzendes Miteinander im Tagesaufenthalt zu moderieren. Die fremdsprachigen Besucherinnen und Besucher werden mit viel Feingefühl und kommunikativer Kreativität mit den Angeboten und Regeln des café pur vertraut gemacht. Ein friedliches Miteinander der Gäste unterschiedlichster Herkunft brauchte immer wieder sensible Vermittlungsarbeit und mehrsprachige Erklärungen, ein entschiedenes Auftreten gegen Fremdenfeindlichkeit sowie Gespräche über erwünschtes Verhalten, Umgang mit anderen Gästen, Hausregeln bezüglich Alkohol und anderer Themen. Dies war besonders im ersten Quartal des Jahres so, als das Café noch sehr voll war. Mit der Pandemie unter Einhaltung der Hygienevorschriften wurden die Plätze im café pur stark reduziert, wodurch es auch im Tagesaufenthalt insgesamt ruhiger wurde. Wir konnten beobachten, dass die zuvor räumliche Enge und

Überfüllung des Cafés dazu geführt hatten, dass es mehr Konflikte und Stress unter den Gästen und mit den Gästen im Tagesaufenthalt gab. Daher sind perspektivisch weitere Räume für wohnungslose Menschen erforderlich, wie dies ja an vielen Stellen schon angesprochen wurde in den letzten Monaten.

Das Erlernen der deutschen Sprache und die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt sind die einzigen Wege, die unsichere und existenzbedrohende Lebenssituation (ohne Einkommen, ohne Leistungsansprüche, ohne Krankenversicherung, ohne festes Zuhause) nachhaltig zu überwinden. Kritisch war in der Pandemie zu beobachten, dass sich Teilhabechancen für vorher schon benachteiligte und ausgegrenzte Gruppen weiter verringerten. Deutschkurse fanden, wenn überhaupt, nur online statt und waren so für wohnungslose Menschen nicht mehr zugänglich. Die Arbeitssuche erschwerte sich in vielen Branchen zusätzlich durch die Schutzmaßnahmen und Schließungen in der Pandemie. Auch die Ersatzeinnahmen durch den Verkauf von Straßenzeitungen oder dem Sammeln von Pfandflaschen fielen größtenteils weg. Viele Beratungsstellen und auch ehrenamtlich geführte Hilfeangebote zur Arbeits- und Wohnungssuche oder zum Erlernen der deutschen Sprache waren zeitweise gänzlich geschlossen. Auch städtische Behörden waren oftmals nur noch telefonisch und per Mail erreichbar, sodass persönliche Vorsprachen selten möglich waren. Das erschwerte den Zugang für die Zielgruppe der wohnungslosen EU-Bürger*innen stark, da nur wenige mit Telefon und Internet ausgestattet sind und die Verständigung auf Deutsch (noch) schwierig ist. Auch können viele dieser Menschen Deutsch kaum lesen und schreiben. Wünschenswert wären öffentlich finanzierte, kostenfreie Deutschkurse für diese Gruppe, wo nötig mit Angebot zur Alphabetisierung, die auch während der Pandemie mit entsprechenden Hygienekonzepten stattfinden könnten.

Bei der Agentur für Arbeit wünschen wir uns eine Ansprechperson in Bezug auf diese spezielle Zielgruppe, um eine Vermittlung der Arbeitssuchenden zu fördern. Es wäre sehr hilfreich, wenn die Agentur für Arbeit zukünftig für ihre Beratungsgespräche im Bereich der Arbeitsvermittlung für Migrantinnen und Migranten Dolmetscherinnen und Dolmetscher zur Verfügung hat.

Wünschenswert wäre überdies eine Kooperation mit den Krankenkassen bezüglich einer Clearingstelle für Migrantinnen und Migranten ohne Krankenversicherung oder mit ungeklärtem Versicherungsstatus (denkbar analog zu Köln: dort gibt es ein Angebot in Zusammenarbeit von Diakonie, Caritas und der Stadt Köln).

Für die EU-Bürger*innen, die von Sozialleistungen ausgeschlossen sind, schon länger hier leben und keinen Zugang zum Arbeitsmarkt finden (aus den bereits erörterten Gründen), liegt der Schwerpunkt der Beratung auf Sicherstellung der existenziellen Grundbedürfnisse und medizinischer Grundversorgung, um weitere Verelendung zu verhindern. Hier müssen zurzeit immer wieder mit viel Aufwand kreative Wege der Finanzierung gefunden werden über Stiftungen und Spenderinnen und Spender und weitere. Eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation und damit des Allgemeinzustandes sowie eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben kann dadurch nicht erreicht werden, solange der Sozialleistungsausschluss bestehen bleibt. Auch für ältere Personen im Rentenalter gelten diese Ausschlüsse, welche Mittellosigkeit, fehlende medizinische Versorgung und Verelendung zur Folge haben.

Um die Situation von arbeitssuchenden und wohnungslosen EU-Bürger*innen in Deutschland grundlegend zu verbessern, kann nur auf eine Neuregelung der Sozialleistungsansprüche gehofft werden. Daher werden wir auch zukünftig gerichtliche Einzelfallentscheidungen fördern.

Erfolgreiche Hilfeprozesse bei einzelnen Klient*innen sind ins Stocken geraten, wenn es um Wohnungssuche und feste Unterbringungsmöglichkeiten ging. Die städtische Beratung für Obdachlose nahm einige Menschen auf die Warteliste für ein Obdach auf, doch bei sehr wenigen konnte eine Einweisung erfolgen. Von den 25 Personen, die 2020 in den Sozialleistungsbezug kamen, konnte leider keine einzige Person im Berichtszeitraum eine Wohnung finden - weder über das Wohnungsamt, noch über die Landesinitiative NRW „Endlich ein Zuhause“, noch bei Wohnungsbaugesellschaften oder dem privaten Wohnungsmarkt. Bei dem angespannten Wohnungsmarkt, dem fehlenden beziehungsweise ausreichenden bezahlbaren Wohnraum ist es wichtig, weitere Notunterkünfte mit Einzelzimmern zu schaffen. Mit fehlender Wohnperspektive geraten zahlreiche Beratungsprozesse in Stillstand und die Menschen verlieren die Hoffnung auf eine echte Integration.

Kontakt

Sachgebietsleitung:

Clarissa Schruck
Sachgebietsleitung
Diplom-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin
Tel.: 0211 300 643 10
Fax.: 0211 300 643 12
Mail:
clarissa.schruck@diakonie-duesseldorf.de

Beratung:

Joela Bieker
Sozialarbeiterin Master of Arts
Tel.: 0211 580 86 46
Fax.: 0211 580 86 44
Mail:
Joela.bieker@diakonie-duesseldorf.de

Hauswirtschaft:

Gudrun Fischer
Köchin

Heike Meder
Hauswirtschaftskraft

Sven Lau
Hauswirtschaftskraft

Stefan Pennartz, Student
Hauswirtschaftskraft